Das Niedere Selbst ist unser Feind

Ein Brief von Meister Sawan Singh

Dieser Brief war an Frau Brock aus Port Angeles gerichtet. Sie und ihr Mann waren die beiden ersten Initiierten in Amerika, die 1911 auf diesen Weg gestellt wurden.

2O.März 1916

Liebe Tochter,

was Deinen Brief betrifft – es gibt keine Aufgabe in der Welt, die am Beginn so schwierig wäre wie die spirituelle Übung - aber ihr Ende ist höchste Freude. Daher kommt es, daß die meisten Übenden am Anfang mutlos werden, aber sie können es trotzdem nicht aufgeben, weil sie keinen anderen und leichteren Pfad finden können, und darum nehmen sie ihre Reise wieder auf und haben am Ende Erfolg. Du bist nicht die Erste und nicht die Letzte, die von dieser Stimmung des Zweifels befallen wird. Viele Seelen haben über die Schwierigkeiten der spirituellen Reise geklagt; aber da ihnen die vergänglichen Freunde dieser Welt wenig Trost gaben, haben sie ihre schwierige Arbeit wieder aufgenommen, weil sie nichts Höheres finden können. Aber Du brauchst Dich nicht zu sorgen; dies ist eines der täuschenden Hindernisse, die das universale Gemüt errichtet hat. Sei nicht beunruhigt, eines Tages wirst Du sicherlich das heilige Antlitz des Meisters erblicken. Es braucht einige Zeit, um die Unreinheiten vieler vergangener Geburten aus dem Gemüt zu entfernen. Es ist ein Grundsatz von Sat Mat, daß die Seele eines Übenden nicht gereinigt wird, ehe er nicht alles, was er hat (Körper, Gemüt und Besitz) dem Guru übergibt. Aber der Guru, der den unerschöpflichen Reichtum des heiligen Namens erhalten hat, braucht nicht den vergänglichen Besitz anderer; er nimmt von den Schülern keinen Pfennig, obgleich der Übende alles, was sein ist, als dem Guru gehörend betrachtet. Das Ergebnis ist, daß das Gemüt eines solchen Übenden, wenn er von Krankheit, Armut, Sorge oder einem anderen Unglück heimgesucht wird, nicht beeinflusst wird, weil er weiß, daß alles dem Guru gehört und nicht ihm. Wenn ihm Gutes geschieht, so ist es Sache des Gurus, und wenn ihm übles widerfährt, ist es auch Sache des Gurus, und es berührt ihn ebenso wenig. Darüber hinaus möchte ich dem Übenden nahe legen, fest daran zu glauben, daß er auf diesem Pfad sicherlich erfolgreich sein wird, falls nicht, daß er dabei sterben und bis zu seinem letzten Atemzug weiterkämpfen sollte, denn es gibt wohl keinen besseren Pfad als diesen. Es ist besser, auf seiner suche zu sterben, als alle weltlichen Ehren zu erlangen.

Wir haben keinen Feind auf der Welt; unser niederes Selbst ist unser Feind. Ein Übender führt
Einen ununterbrochenen Kampf mit seinem niederen Selbst. Er ist daher vor seinen Täuschungen immer auf der Hut. Auch in Indien vernachlässigen schwache Menschen, von den Regeln gesellschaftlichen Lebens überwältigt, ihre spirituelle Übung. Es ist ein tapferes Gemüt, das diesen Regeln den Rücken kehrt und seinen spirituellen Übungen standhaft nachkommt. In Indien ist es besonders schwierig.

Alle Seelenströme, die den Körper durchdringen, beginnen sich allmählich von ihm zurückzuziehen, und er scheint taub zu werden, so daß er zuweilen gänzlich

vergessen wird. Dann sammeln sich die Ströme im Brennpunkt der Augen und drängen aufwärts zu einer Öffnung, die von der vergänglichen zur unvergänglichen Welt führt. Sie wird sich öffnen, wenn der Geist voll konzentriert ist; und wenn Du einen Schimmer dieser Welt erfährst, wirst Du so von Freude erfüllt sein, daß diese Welt im Vergleich dazu wie ein reines Nichts erscheint, und Du wirst das sehen, was außerdem noch dort ist (es braucht hier nicht beschriebne zu werden). Zu der Zeit wird Dir Dein Körper wie der Leichnam eines Toten erscheinen.

Es gibt keinen Zweifel, daß die Gesellschaft von Menschen dazu führt, das Gemüt zu zerstreuen. Es ist wichtig, daß ein übender alle Zeit in Meditation verbringt, die nicht für unumgänglich weltliche Angelegenheiten erforderlich ist. (Deine Ansicht dazu ist ganz richtig.) Es ist besser, daß ihr unter euch bleibt, statt mit anderen zusammen zu sein. Wenn ihr andere Menschen besucht, tauscht ihr Gedanken mit ihnen aus. Sie werden eure guten Gedanken in sich aufnehmen, während ihre niedrigeren Vorstellungen in euer Gemüt Eingang finden und zur Zeit eurer spirituellen Übungen wieder lebendig werden. Das ist der Grund, warum manche Menschen ein zurückgezogenes Leben führen. Andererseits ist die Gemeinschaft mit Satsangis sehr nützlich. Sie ist ein Mittel, viele Zweifel zu klären. Ihr solltet eure Verbindung mit der Außenwelt dennoch aufrechterhaltne, so daß euer Einkommen nicht darunter leidet.

Sei nicht ängstlich. Der Meister kümmert sich jeden Augenblick um Dich. Du kannst es nicht sehen, aber wenn Du auf Deiner Reise fortschreitest, wirst Du es selbst erleben.

Mit einem herzlichen Radhasoami von allen Satsangis und mir.

Herzlich Dein

Sawan Singh